

Die ersten Europaspiele

Eine Untersuchung der Berichterstattung jenseits des Sportereignisses in verschiedenen europäischen Ländern mit besonderer Berücksichtigung argumentativer Muster und sprachlicher Schematismen

Zusammenfassung

Der Beitrag untersucht die Berichterstattung verschiedener Tageszeitungen aus Deutschland, Österreich, Luxemburg, Frankreich, dem Vereinigten Königreich und Irland über die ersten Europaspiele, die im Juni 2015 in Baku, Aserbaidzhan stattfanden. Es zeigt sich, dass die Einstellungen und Bewertungen landesabhängig erfolgen und höchst unterschiedlich sind. Dagegen benutzen alle Zeitungen sehr ähnliche Wortkombinationen und -schematismen zur Beschreibung der politischen Sachverhalte. Abschließend werden die Befunde diskutiert.

Schlüsselwörter: Argumentative Muster, Attribuierungen, Europaspiele, Journalismus, sprachliche Schematismen

1. Einleitung

Das *Internationale Olympische Komitee* in Lausanne (www.olympic.org) hat seit seiner Gründung im Rahmen des Pariser Kongresses die Aufgabe, *Olympische Spiele* zu organisieren (Olympic Committee 2014: 14–15). Inzwischen reduziert es seine Tätigkeiten aber nicht mehr auf das einmal alle vier Jahre stattfindende Großereignis, sondern verfolgt eine Diversifizierungsstrategie. Seit den neunziger Jahren gibt es nicht nur eine zeitliche Entkoppelung der *Sommer-* von den *Winterspielen*; zudem wurden seit 2010 *Olympische Jugendspiele* (unabhängig von den ‚eigentlichen‘ Olympischen Spielen) ins Leben gerufen (Torres 2010). Des Weiteren begannen die Olympischen Komitees der einzelnen Regionen und Erdteile zu unterschiedlichen Zeitpunkten, jeweils auf ihre Region beziehungsweise ihren Erdteil bezogene Spiele zu organisieren. So initiierten die *Union der Arabischen Nationalen Olympischen Komitees* bereits seit den fünfziger Jahren sogenannte *Panarabische Spiele*, die panamerikanischen Sportorganisationen ebenfalls seit den fünfziger Jahren *Panamerikanische Spiele* und die *Vereinigung der Olympischen Komitees von Afrika* seit den sechziger Jahren die sogenannten *Afrikaspiele*, des Weiteren wurden beispielsweise in den siebziger Jahren mit Hilfe

des *Internationalen Olympischen Komitees* die *Spiele der Inseln im Indischen Ozean* eingerichtet, und der *Olympische Rat Asiens* übernahm in den achtziger Jahre die *Asienspiele* (die jedoch Vorläufer haben und keine Neugründung darstellen). Auch in Europa gab es Diversifizierungsversuche; so gründeten verschiedene nationale Olympische Komitees in den achtziger Jahren die *Spiele der kleinen Staaten von Europa*; Voraussetzung zur Teilnahme ist ein eigenes nationales Olympisches Komitee für ein Teilnehmerland, das weniger als eine Million Einwohner aufweist. Seit den neunziger Jahren existiert auch ein *Europäisches Olympisches Jugendfestival*. – Eine ausführliche Darstellung der unterschiedlichen transnationalen (regionalen, kontinentalen oder anders definierten) Spiele findet sich bei Daniel Bell (2003). Insbesondere wird das Bestreben deutlich, in jedem Erdteil regionale Spiele zu organisieren. Jeder der fünf olympischen Ringe soll auch seine eigenen Spiele haben – der ‚grüne Ring‘ war bislang der einzige ohne ein solches Ereignis.

Europaspiele wurden also erst im zweiten Jahrzehnt des einundzwanzigsten Jahrhunderts ins Leben gerufen. Die Versammlung der *Europäischen Olympischen Komitees* traf die entsprechende Entscheidung im Rahmen ihrer Zusammenkunft am EOC-Sitz in Rom, die am 6. Dezember 2012 stattgefunden hatte (www.eurolympic.org). Dabei wurde beschlossen, dass die ersten Europaspiele im Jahr 2015 organisiert werden sollten. Offensichtlich gab es nur eine einzige Bewerberstadt für die ersten Europaspiele: Baku, die Hauptstadt von Aserbaidschan, das zwar geographisch ein Teil Asiens ist, aber immerhin dem Europarat angehört.

Die Entscheidung wurde aus verschiedenen Gründen kritisiert. Zum einen erschien fraglich, ob ein weiteres multinationales Sportereignis überhaupt sinnvoll sei, da Leichtathleten und Schwimmer schon seit langem ihre Europameisterschaften haben (wobei die der Entscheidung folgenden bereits für das Jahr vor den Europaspielen terminiert waren, <http://www.zuerich2014.ch>). Zudem wurde der Austragungsort kritisiert: das *Nationale Olympische Komitee Aserbaidschans* ist zwar Mitglied der *Europäischen Olympischen Komitees* und Aserbaidschan selbst war vor seiner staatlichen Unabhängigkeit eine Teilrepublik der Sowjetunion, die mit der Hauptstadt Moskau als zumindest auch Europa zugehöriger Staat empfunden wurde, aber der neue unabhängige Staat liegt geographisch eindeutig und ausschließlich in Asien (Świętochowski 2006). Schließlich wurde kritisiert, dass die Regierung Aserbaidschans in ihrem Handeln demokratische Grundsätze ignoriere (dazu: Kúpeli 2010). Dennoch wurden die ersten Europaspiele am Freitag, dem 12. Juni 2015, eröffnet. Sie dauerten bis zum 28. Juni 2015.

Vor dem Hintergrund einerseits der Neuetablierung eines Sportereignisses, das den Kontinent medial vereinen sollte, das aber andererseits sowohl sportpolitisch, als auch geographisch

und wertemäßig umstritten war, schienen die ersten Europaspiele das Potential zu haben, im Rahmen einer komparatistischen Untersuchung der Berichterstattung europäischer Medien durchaus interessante Aussagen über nationale Wertungen und Sichtweisen zu ermöglichen. So fiel der Entschluss, die ersten Europaspiele zum Anlass einer solchen Analyse zu nutzen.

Da es im Rahmen einer Einzelstudie nicht möglich ist, alle europäischen Länder und ihre Medien zu erfassen, musste eine Beschränkung erfolgen. Aufgrund der Tatsache, dass der Fokus der Untersuchung nicht auf den sportlichen Wettkämpfen liegen sollte, sondern auf der politischen und wertemäßigen Bewertung, schien eine Beschränkung auf die Qualitätspresse sinnvoll zu sein. Bezüglich der Länder sollten zumindest die drei großen Sprachen abgedeckt werden. Das Korpus umfasste demnach Zeitungen aus dem deutschen, dem englischen und dem französischen Sprachraum. Im deutschen Sprachraum konnten vier Länder einbezogen werden: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Luxemburg. Da es hier eine deutliche Annäherung verschiedener regionaler Monopolzeitungen an die Qualitätszeitungen gibt (Giessen 2012), wurden hier zudem exemplarisch einige dieser Regionalzeitungen integriert, um zu sehen, ob es einen Unterschied in der Berichterstattung gibt.

Aus dem englischen Sprachraum wurden englische und irische Qualitätszeitungen gewählt. Dazu kommt die Einbeziehung der bedeutendsten Qualitätszeitung Frankreichs. Zeitlich wurde die Woche der Eröffnungsfeierlichkeiten gewählt – dies vor allem deshalb, weil ja nicht die Sportberichterstattung, sondern die Einordnung als europäisches Medienereignis untersucht werden sollte. Es stand zu vermuten, dass die Wahrscheinlichkeit am Höchsten war, dies könne unmittelbar vor und zu Beginn der Spiele am besten eruiert werden.

2. Diskurse ...

Die Berichterstattung des Ereignisses ist uneinheitlich. Es gibt übergreifende Themen, die in allen Ländern behandelt werden. Die Schwerpunktsetzungen, die Tendenz oder zumindest das Ausmaß der Kritik in der Berichterstattung unterscheiden sich jedoch. Diese Unterschiede scheinen national geprägt zu sein.

Im Folgenden will ich zunächst diskursanalytisch (zur theoretischen Vorgehensweise: Sarasin 2006) zeigen, wie sehr die Berichterstattung und Bewertung der Spiele in den verschiedenen Ländern, aus denen die Zeitungsbelege dieser Untersuchung stammen, auseinanderfällt. Die unterschiedlichen Bewertungen folgen jedoch – je nach Bewertung – unterschiedlichen, aber doch jeweils spezifischen Mustern. Innerhalb dieser Muster sind nun nur begrenzt vari-

able Argumentationsfolgen – und damit Wortverbindungen – üblich oder vielleicht auch nur möglich. Diese Untersuchung geht so vor, dass sie sprachliche und argumentative Schematismen beschreiben will, mit welchen innerhalb der verschiedenen Bewertungstendenzen argumentiert wird. Selbst Augenblickbildungen sind nicht frei, sondern tendenziell an die Argumentationsmuster und damit auf ein begrenztes Feld möglicher Wortverbindungen reduziert, sie sind „mehr oder weniger fest“ (Steyer 2004). Der „Lexikalisierungsraum kommunikativer Konzepte“ (Gibbs/Gonzales 1985; Proost 2001) ist beschränkt. Der Grund: Die Verständlichkeit muss möglich sein und hängt von einer gewissen kognitiven Nähe zu gedanklichen Konzepten ab (Cacciari/Glucksberg 1991; Cronk/Schweigert 1992; Dobrovolskij 1997). Dennoch ergeben sich natürlich Probleme, wenn Phraseologieforschung kontrastiv betrieben wird (Durco 1994). Auf der Positivseite steht, dass umgekehrt eine solche Studie gerade wegen der notwendigen „alltäglichen Verstehens- und Erklärstrategien“ (Häcki Buhofer 1987) semiotisch genutzt werden können, um eben die Muster herauszuarbeiten, mit deren Hilfe ein Medienereignis in unterschiedlichen Ländern aufgenommen wird. Eine solche kontrastive Phraseologieforschung ergibt umgekehrt also auch kulturwissenschaftliche und politische Einichten in Bewertungsmuster einzelner Kulturkreise oder auch Länder.

Wie sieht dies in unserem Fall, bezogen auf die Europaspiele, nun konkret aus? Die von den Veranstaltern vermutlich gewünschte Einordnung als europäisches Medienereignis wird in Luxemburg auf geradezu idealtypische Art und Weise erreicht. Das *Luxemburger Wort* berichtet auf eine Art und Weise, die aus Sicht der Veranstalter ideal ist. Die Europaspiele werden bereits der Titelseite thematisiert. Als Schwerpunktthema werden die Europaspiele zudem auf den täglich erscheinenden zweiseitigen Seiten unter dem Rubriktitel „Im Fokus“ aufgegriffen, der der Hintergrundberichterstattung vorbehalten ist. In den Folgetagen wurde über die sportlichen Ereignisse auf den normalen Sportseiten berichtet. Auch dabei ist die Hervorhebung der Europaspiele als eigenständiges und wichtiges Ereignis auffällig, da die beiden Sportseiten, auf denen über die Spiele von Baku berichtet wird, eine eigene Kopfgestaltung aufweisen. Die Berichterstattung ist freundlich bis euphorisch. Am 12. Juni 2015 heißt es beispielsweise: „Europaspiele in Baku. Eine spektakuläre Eröffnungszereemonie – 18 Luxemburger sind mit dabei“, und am 13. Juni 2015 titelte das Blatt auf seiner Sportseite: „Am Wochenende fallen die ersten Entscheidungen bei den Europaspielen – Luxemburg mit ganz heißem Eisen im Feuer“.

Die Berichterstattung wird von anderen Blättern des Landes weitgehend geteilt. Das *Tageblatt* titelte am 12. Juni 2015: „Ich hoffe auf eine Medaille“, und am 13. Juni 2015: „Jeff Henckels Fahnenträger in Baku“; deutlich ist auch hier der positive Charakter und Stolz her-

auszuhören. Der einzige ansatzweise kritische Artikels des *Tageblatts* an diesem Tag befasste sich mit den Kosten der Eröffnungszeremonie, setzte aber auch dies in ein eher positives Licht: „Klotzen, nicht kleckern“. Ansonsten dominieren reine Sportartikel.

Luxemburger Wort

für Wahrheit und Recht

13° / 30°

Freitag, den 12. Juni 2015 - Jahrgang 167 - Nummer 135

www.wort.lu
Telefon: 4993-1 - Abo-Hotline: 4993-9393
Verleger: Saint-Paul Luxembourg

Soziale Dimension der EU vertiefen

Außenminister Asselborn stellt Prioritäten der EU-Ratspräsidentschaft vor

Luxemburg. Die Vertiefung der sozialen Dimension der EU, eine bessere Verwaltung der Migration und eine Verstärkung der Investitionen für mehr Wachstum und Beschäftigung sind drei der sieben Prioritäten der EU-Ratspräsidentschaft, die Luxemburg während des zweiten Halbjahrs 2015 innehat. Außenminister Jean Asselborn stellte gestern die großen Linien in der Abgeordnetenkammer vor. Die restlichen Prioritäten betreffen eine Neubelebung der Dynamik des EU-Binnenmarkts, die Ausrichtung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit in einem globalen und transparenten Rahmen, die Förderung des Nachhaltigkeitsprinzips sowie die Stärkung der Präsenz der EU in der Welt.

Die Sozialpolitik in den Mittelpunkt der „Présidence“ zu setzen, bedeute für Luxemburg auch, sich im Kampf gegen Steuerflucht und -hinterziehung an die Spitze zu stellen. Seit dem Jahr 2013 habe

das Großherzogtum diesbezüglich neue Wege eingeschlagen, so der Minister.

Der Diplomatieschef sprach sich gestern gegen eine weitere Isolierung Russlands aus, denn diese riskiere, die Lage zu verschlimmern. Zusätzliche Waffenlieferungen und Sanktionen führten keine Lösung des Ukraine-Konflikts herbei. Stattdessen müsse eine neue Grundlage für eine Zusammenarbeit mit Russland geschaffen werden. In puncto Erweiterungspolitik plädierte der Außenminister für eine Weiterführung der Verhandlungen mit der Türkei. Weder ein Grexit noch ein Brexit sind für Asselborn eine Option. Gegenüber den Briten zeigt er sich bereit für Verhandlungen. Bei der Beschnidung wesentlicher Punkte wie der Personalfreiheit müsse der britische Premier Cameron allerdings ein klares Nein erwarten. (fh)

[POLITIK]

Seite 2



Migration: wichtiges Thema für die EU-Ratspräsidentschaft. (PHOTO: REUTERS)

Kämpferische Gewerkschaften

Luxemburg. LCGB und OGBL haben sich gestern auf einer Demo vor dem Sitz von Hëllef Doheem kämpferisch gegeben. Sie verlangen, dass die Direktion des Pflegezentrums eigene Fehler bekennt und vom Sozialplan absieht. Auch wenn die Regierung nun eine Vermittlerrolle im Konflikt einnimmt, wollen die Gewerkschaften keinesfalls leiser treten. „Die Stiftung steht in der Verantwortung. An flagranten Managementfehlern ist nicht die Regierung, sondern die Betriebsführung schuld“, so OGBL-Gewerkschafterin Nora Back. (BB)

[POLITIK]

Seite 3

Paar nimmt Stellung

Luxemburg. Nachdem am Mittwoch bekannt geworden war, dass Hermann Paar seine Kündigung beim nationalen Basketballverband FLBB eingereicht hatte, erklärte der Trainer der Frauennationalmannschaft und Technische Direktor nun den Grund für seine Entscheidung. „Ich kann den von der FLBB festgelegten Zeitpunkt für meine geplante Ablösung als Nationaltrainer nicht nachvollziehen und deshalb habe ich die Konsequenzen gezogen“, so Paar. Bald soll der 61-Jährige einen neuen Vertrag bei einem deutschen Club unterzeichnen. (kev)

[SPORT]

Seite 37

Un partenariat hors du commun

Paris/Luxemburg. C'est le grand ménage actuellement au Mudam. Le musée est en train de faire place nette pour sa prochaine exposition qui occupera la totalité de ses espaces jusqu'au mois de janvier 2016. Intitulée «Eppur si muove», l'exposition a été mise sur pied grâce à un partenariat exceptionnel avec le Musée national des arts et métiers de Paris. Il s'agira de faire dialoguer les sciences et techniques avec l'art contemporain. Nous avons pu découvrir en avant-première les réserves du musée parisien. (MLR)

[KULTUR]

Page 18

Eine Premiere in Baku

Erste Auflage der Europaspiele wird heute Abend eröffnet

Baku. Heute fällt in Baku in einer feierlichen Eröffnungszeremonie der Startschuss zur Premiere der Europaspiele. 17 Tage lang werden mehr als 6 000 Athleten aus ganz Europa in 20 Sportarten in der Hauptstadt Aserbaidschans um Medaillen kämpfen. Die Europaspiele werden ein erster Vorgeschmack auf Olympia 2016 in Rio sein, sind doch in vielen Sportarten die europäischen Spitzenathleten am Start. Mit dabei sind 18 Luxemburger Sportler. Auch etwa 35 Leichtathleten sind angereist, da im Rahmen der Spiele die europäischen Mannschaftsmeisterschaften der dritten Division ausgetragen werden. Aserbaidschan will der Weltöffentlichkeit zeigen, dass das Land bereit ist für ein Großevent. Zwei Mal hatte sich die ehemalige Sowjetrepublik für die Austragung der Olympischen Spiele beworben (2016 und 2020), zwei Mal war man gescheitert. (DW)

[IM FOKUS]

Seite 12-13



Im Olympiastadion in Baku findet heute Abend die Eröffnungszeremonie statt. (PHOTO: ALEXEY FILIPPOV)

FORD LA FAMILLE EN MOVEMENT

www.ford.lu

„Don't Think, Just ...“

„The Chemical Brothers“ starten ihre aktuelle Tournee in der Escher Rockhal.

Seite 19

Christopher Lee ist tot

Britischer Schauspieler im Alter von 93 Jahren verstorben.

Seite 20

Heute mit Beilage

Arbeit und Beschäftigung

POLITIK 2-11

Leitartikel: Prandmal
Gegenwind für Tsipras 3

IM FOKUS 12-13

WIRTSCHAFT 15-17

Gramegna veut aller de l'avant 15

KULTUR 18-20

Richtfest für Refiner Humboldt-Forum 20

LOKALES 21-35

„Summer in the City“
Freispruch im Methadonprozess 21

NOTDIENSTE 32

SPORT 37-42

Fußball: Leflochman neuer F91-Coach 37

Reiten: Luxemburger zurückhaltend 41

TODESANZEIGEN 46

FINANZEN 53-61

PANORAMA 69-71

Feinzeitsprogramm 63

5 450512 051352

Luxemburg 1,50 € - Ausland 1,70 €

Abbildung 1: Luxemburger Wort. Luxemburg: 12. Juni 2015. Seite 1 (Titelseite)

Nach zweieinhalb Jahren Vorlaufzeit: Heute Abend fällt der Startschuss zu den ersten Europaspiele in Aserbaidschans Hauptstadt Baku

Lasst die Spiele beginnen!

Das Warten hat endlich ein Ende. Heute Abend werden in Baku die ersten Europaspiele offiziell eröffnet. Über 5 000 Sportler werden an 17 Tagen um die begehrten Medallien kämpfen. Luxemburg wird mit 18 Athleten (die Leichtathleten ausgenommen) in der Hauptstadt Aserbaidschans vertreten sein. Für das Land am Kaspien Meer soll dieser Kontinentalwettkampf erst der Anfang sein.

VON LW-REDAKTEURIN MANON ZEIG (BAKU)

Baku verwirklicht sich einen Traum. Mit der Ausrichtung der ersten Europaspiele nicht die Stadt am Kaspien Meer für etwas mehr als zwei Wochen in den Fokus der Weltöffentlichkeit. Für Aserbaidschan, das durch seine Erdöl- und Erdgasvorkommen großen Reichtum erlangte, soll diese Multiporvenanstaltung allerdings nur der Anfang sein. Schon zwei Mal trünte das knapp Zehn-Millionen-Einwohner-Land von den Olympischen Spielen (2006 und 2020), zwei Mal scheiterte man mit der Bewerbung. Die Europaspiele sind für die frühere Sowjetrepublik allerdings nicht nur ein Trostpflaster, man will allen zeigen, dass Aserbaidschan für die „großen“ Olympischen Spiele reif und auch bereit ist. Und das wird man sein. Kurz vor Beginn erobert alles in Hochtönen, nur noch allertägliche Handgriffe müssen getätigt werden, es heute Abend mit der ausverkauften Eröffnungsspektakel um 21 Uhr Lokalzeit (18 Uhr Luxemburger Zeit) losgeht.

Höher, weiter, größer – in Baku schreit es nichts zu geben, was es nicht gibt. Es wurden keine Kosteln und Mäßen geschaut, um sich von der besten Seite zu zeigen. Imposante Sportstätten prägen das Bild, das Olympiastadt mit Platz für 69 870 Zuschauer sticht hervor.

Nicht mal 30 Monate hatten die Organisatoren Zeit, um diese Premiere vorzubereiten. Erst Anfang Dezember 2012 wurden die Europaspiele ins Leben gerufen. Die Idee steht nicht bei jedem auf Begeisterung. Ein schon recht propäveder Veranstaltungskalender und zu hohen Kosten wurden als Gründe seitens der europäischen Nationalen Olympischen Komitees (NOK) angegeben. Dennoch stimmte man in geheimer Abstimmung für die Einführung eines solchen Events, auch weil mit Aserbaidschan ein Anrichter mit dem nötigen Kapital gefunden wurde. Und die Afrika-, Asien- und Panamerikanische Spiele beweisen, dass Multiporvenveranstaltungen auf Kontinentebene durchaus Erfolg haben können.



um Europaspiele auf längere Sicht im Veranstaltungskalender zu etablieren.

Menschenrechtsorganisationen laufen Sturm
Baku will nun neue Medallie setzen. In Zeiten, in denen immer mehr über Korruption und bei Großveranstaltungen die Rolle ist, wohl eine eher fragwürdige Entwicklung. (in Berlin), die Schwimmer, Ruderer, Kanusportler, Triathleten und Kunstturner (alle in Glasgow) ihre EM gleichzeitig anzugehen. Sicherlich keine optimale Konstellation,

„Es ist ziemlich beeindruckend, verrückt, was hier für die Europaspiele errichtet wurde.“
Mountabaker Christian Helwig

nichts dem Zufall überlassen. Männer und Frauen von Fach – etliche von ihnen wirkten bereits bei den Olympischen Spielen 2012 in London mit – wurden engagiert. Und das Baku solche Mega-Events austragen kann, hat es 2012 bewiesen, als es den Eurovision Song Contest mit Erfolg ausrichtete. In den kommenden zweieinhalb Wochen will man sich ein weiteres Mal als modern und weltweiten zeigen.

Die Europaspiele in Baku sind jedoch nicht unumstritten. Menschlichenrechtsorganisationen kritisieren die Vergabe der Kontinentalwettkämpfe an Aserbaidschan und weisen auf Verstöße gegen Menschenrechte und Pressefreiheit in dem Land hin. Etwas 100 politische Gefangene soll es geben, die Menschenrechtsorganisation Amnesty International soll nach eigenen Angaben an der Reise nach Aserbaidschan gehindert worden sein. Kritiker meinen, dass Aserbaidschan diese Spiele nutzt, um seinen Ruf in der Welt aufzupeichern. Politiker hoffen hingegen, dass sich mithilfe des Sports gesellschaftlich etwas verändern lässt.

150 Medallien Gewinner bei Olympischen Sportarten am Start
Die Vorfreude der Sportler lässt sich davon jedenfalls nicht negativ beeinflussen. Seit langem haben sie den Termin im Kalender fest markiert. Mehr als 6 000 Athleten aus sämtlichen 50 NOKs werden in 20 Sportarten und 257 Einzelbewerben um die Medallien kämpfen. Zudem geht es in elf von 20 Sportarten um wichtige Ranglistenpunkte oder direkte Qualifikationsplätze für die kommenden Spiele 2016 in Rio. Dennoch reitvoll für erste Topsporler, die – entgegen ersten Erwartungen – grandee haben. 150

Medallien Gewinner bei Olympischen Spielen – darunter 50 Gewinner – werden sich in Baku mit der Konkurrenz messen. Der sportliche Wert unterscheidet sich allerdings stark in einzelnen Sportarten. In den beiden Olympischen Kernsportarten Schwimmen und in der Leichtathletik beispielsweise – die sich anfanglich gegen eine Teilnahme aussprachen – werden keine Topathleten am Start sein. Im Schwimmen sind nur die Junioren im kommenden Jahr in Rio geben. In Sachen Prank und Glas werden die Spiele an der Copacabana aber wohl nicht mithalten können. Es wäre aber auch falsch, die Europaspiele als Olympia im Mini-Format anzusehen. Das Programm orientiert sich zwar stark am Olympia-Modell, kopiert ihn aber nicht. Vier nicht-olympische Sportarten (Karate, die russische Kampfsportart Sambo, Beachsoccer und 3x3-Basketball) figurieren auf dem Programm, mit Beachsoccer, Akrobatik und dem „Drei-gegen-Drei“-Format im Basketball will man sich zudem innovativ und modern geben.

Die Teilnehmer im Überblick
■ Christian Helwig (Mountabaker)
■ Lis Fazouzi (Fechten)
■ Tom Schmitz (Judo)
■ Marie Müller (Judo)
■ Lynn Mooring (Judo)
■ Jenny Waring (Karate)
■ Alex Nesh (Radfahren)
■ M. Colowen (Radfahren)
■ Joli Zangwiler (Radfahren)
■ Max Marnes (Cochowmen)
■ Elin von der Saunde (Schwimmen)
■ Sarah de Nutte (Tischtennis)
■ Darwale Konruck (Tischtennis)
■ Ni Lu Lin (Tischtennis)
■ Lyndy Sene (Triathlon)
■ Bob Halle (Triathlon)
■ Lichtathletikteam

Erste Eindrücke fallen gleich aus. Auch Luxemburg ist dabei, wenn ab heute in Baku Geschichte geschrieben wird. 18 Sportler (die Leichtathleten nicht mitzgerechnet) haben das Ticket für die Premiere am Sonntag in Meer gelöst. Nur Sachse Palgen musste seine Teilnahme kurzfristig aufgrund eines Achillessehnenentzündung abgeben. Als erste einheimischen Sportler hatten sich Jeff Henckes (Judo), Christian Helwig (Fechten) und Karate (Waring) werden morgen bereits Medallien vergewinnen.

Europaspiele 2015. Table with columns for dates (12-28) and rows for various sports and athletes, showing participation status.



DREI FRAGEN AN Heino Theewes
Der Technische Direktor des Nationalen Olympischen Komitees ist Delegationsleiter des Luxemburger Teams in Baku. Nach den Spielen der kleinen europäischen Staaten in Island hofft Theewes nun in Baku auf weitere Topergebnisse, wenn nicht gar eine Medaille.

1. Wie waren Ihre ersten Eindrücke vor Ort?
Baku zeigt sich von seiner besten Seite. Es sind noch viel und die einige Kleinigkeiten zu beheben, doch Baku ist bereit. Die Olympischen Spiele im Straßenverkehr sind großartig und überall trifft man auf Werbebanner und Leuchtschilder. In den vergangenen Tagen herrsche eine richtige Aufbruchstimmung und jeder kann es kaum mehr erwarten, dass es endlich losgeht.

2. Wo lagen für das COSJ die größten Herausforderungen im Vorfeld der Europaspiele?
Für uns war die größte Herausforderung, die Spiele der kleinen europäischen Staaten in Island und die Europaspiele fast zeitgleich zu organisieren. Da muss ich schon sagen, dass wir uns teilweise im roten Bereich bewegen und auch phasenweise an unsere Grenzen gehen sind. Schon allein die Diätverträge, die wir für die Akkreditierungen eingehen mussten, war riesig. Zum anderen lassen die Sportler zu unterschiedlichen Terminen an und ab, was die Sache natürlich für uns nicht vereinfacht.

3. Wie ist das sportliche Niveau der Europaspiele eingeschätzt und welche Zielsetzung hat das COSJ ausgegeben?
Sportlich sind die Europaspiele sehr unterschiedlich besetzt. In einigen Sportarten gibt es einfach die Problematik mit der dichten Terminplanung. Dennoch wird es auch Sportarten geben, in denen Topathleten gemeldet haben. So der Fall im Judo, der im Rahmen der Europaspiele seine EM austrägt und es somit viele Qualifikationspunkte für die Olympischen Spiele in Rio zu holen gibt. Wir haben uns als Ziel gesetzt, so gut wie möglich abzuschneiden und haben auch einige Kandidaten, die den Sprung ganz nach vorne schaffen könnten. Etwas von ihnen ist Jenny Waring. Doch auch im Judo hoffen wir auf ein gutes Abschneiden und viele Qualifikationspunkte. In der Leichtathletik werden wir interessante Wettkämpfe sehen, und hoffen, dass sich der ein oder andere Athlet den Qualifikationsnormen für Rio nähert.

Interview: Manon Zeig

Baku
Baku ist die Hauptstadt von Aserbaidschan und liegt am Südufer der Abshon-Halbinsel, die sich an der Westküste des Kaspien Meeres ausstreckt. Baku leidet sich aus dem Persischen ab und bedeutet so viel wie „Stadt der Winde“. Die Altstadt Baku gibt seit 2000 als Unesco-Welterbe. Baku ist das wirtschaftliche, kulturelle und sportliche Zentrum Aserbaidschans. Erstmals trat Baku durch durch den Eurovision Songcontest 2012 in den Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit.



Der Großteil der Luxemburger Delegation, die in Baku an den Start geht.

Abbildung 2: Luxemburger Wort, Luxemburg: 12. Juni 2015. Seite 12 und 13 („Im Fokus“)



Am Wochenende fallen die ersten Entscheidungen bei den Europaspiele

Luxemburg mit ganz heißem Eisen im Feuer

Waring will heute nach einer Medaille im Karate greifen, Helmig, Haller und die Tischtennisfrauen sind ebenfalls im Einsatz

VON L.W. REDAKTEURIN MANON ZEIG
UND L.W. FOTOGRAF CHRIS KARABA
(BAKU)

Bereits am Wochenende fallen die ersten Entscheidungen bei den Europaspiele in Baku. Mittendrin steht der Luxemburger Athleten, denen die ein oder andere Topplatzierung zuzutrauen ist.

Mit Jenny Waring (Karate), Christian Helmig (Mountainbike), Bob Haller (Triathlon) und den Tischtennisfrauen sind heute und morgen gleich sechs Luxemburger im Einsatz. Seit Dienstag wollen sie nun schon vor Ort und konnten sich so gut an die Zeitumstellung und die vorherrschenden klimatischen Verhältnisse gewöhnen. Über 30 Grad Celsius und plauserweise starker Wind stehen in Baku auf dem Tag. Winterrisikofaktoren, die doch etwas anders sind, als in Luxemburg, Waring und Co. sind bereit.

„Das Ziel ist die Medaille“, so die klaren Worte. „Bei den letzten vergangenen Europameisterschaften habe ich bewiesen, dass ich das Potenzial für eine Medaille besitze. Ob die schlussendlich herausragt, hängt natürlich auch von der Tagform ab“, so die 23-Jährige weiter.

Waring beginnt die Wettkämpfe in Baku mit viel Selbstvertrauen, gewohnt Luxemburgs aktuelle Sportler des Jahres Bronze bei der EM in Istanbul (TUR) in diesem Jahr. Vor Jahresfrist sicherte sie sich Silber in Tampere (FIN), ihre erste Medaille bei den Senioren überhaupt.

Karate: das gute Omen

Die größten Hoffnungen aus Luxemburg ruhen auf Waring. Die erst 23-Jährige hat in den vergangenen Jahren mehrmals bewiesen, dass sie zu den Besten ihres Faches gehört und auch mit dem Druck umgehen kann, der bei internationalen Titelkämpfen auf ihren Schultern lastet. Für die Europaspiele in Baku hat sich die Karate-Kämpferin, die in der Gewichtsklasse –55 kg antritt, einiges vorgenommen, auch wenn die dieser Tage eine leichte Erdbremse plagt.



Die Luxemburger Athleten und Betreuer mit Sarah de Nante, Danielle Komrčič, Ni Xia Lin, Jenny Waring (untere Reihe) und Betreuer Jean-Claude Annen (unten rechts). (Foto: Chris Karaba)

Zahlen und Fakten

- Vom 12. bis 28. Juni finden in Baku die ersten Europaspiele statt. Was hat die Premiere am Kaspien-Meer zu bieten? Hier einige Zahlen und Fakten:
- 1076 Athleten aus 50 Nationen kämpfen an den kommenden 17 Tagen um die Medaillen.
- 1.042 Wettkämpfe mit 7.353 Wettkämpfern im Athletendorf (baku), in dem es den Sportlern ein recht hohes Niveau ist.
- 67.700 Plätze bietet das Olympiastadion, in dem die Eröffnung- und Abschlussfeier stattfinden, sowie die Leichtathletik-Wettkämpfe. Das Stadion, in dem u. a. 2000 drei Europaspiele und das Viertelfinale der Fußball-EM ausgetragen werden, ist ein Felsen-bergwerk.
- 253 Einheiten werden in 30 Sportarten eingesetzt auf dem Programm. Vier Sportarten sind nicht olympisch: Karate, Beachsoccer, Sambo, 3x3 Basketball. In zwölf Sportarten gibt es im Ranglistensystem oder Qualifikationsplätze für die Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro.
- Die Europaspiele werden in 18 Sportstätten ausgetragen, davon wurden sechs temporär errichtet.

Die ersten Europaspiele sind eröffnet

Lady Gaga als Friedensengel

Bogenschütze Henckels Fahnenträger der Luxemburger Mannschaft



Jeff Henckels (r.) erlebte einen unvergesslichen Abend und führte die Luxemburger Mannschaft ins Stadion.

Mit einer Inszenierung von Lady Gaga als Friedensengel haben in Baku die ersten Europaspiele beim untrüblichen Gestirne-Aetherbald begonnen. Nach einem Überraschungsauftritt des US-Popstars eröffnete der europaweit kritisierte Staatspräsident Ilham Aliyev gleich einen Tag in einem hübschweißen Hemd den John-Lennon-Hit „Imagine“ dar und sang in dem Land, das für seine Verträge gegen Menschenrechte und Pressefreiheit kritisiert wird, vom Traum von Frieden.

Neben Großbürger Hant, Sportminister Román Schneider, COOL-Generalsekretär Dan Das und Marc Thiesen, ehemaliger COOL-Präsident und nun Vorkonkurrenzpräsident Thomas Bach, IOC-Präsident Patrick Hickey sowie zahlreiche Spitzenfunktionäre unter den Gästen, die die zweitgrößte Eröffnungsfest der Ehrentribüne verbrachten.

„Sport hat die einzigartige Macht, Dinge positiv zu ändern“, sagte Hichy und führte die Werte „ewelwisse Ethik, Fairplay, Respekt und Freundschaft“ auf.

Beim Einzug der Nationen lief Armenien unter Premier Baburjan der Zuschauer ins Stadion ein, hinter Verbands-Generaldirektor Hrachya Rostomyan folgten dem Augenschein nach sechs weitere Funktionäre und kein Sportler. Aserbaidschan befindet sich mit seinem Nachbarland im Konflikt um die Region Berg Karabach, beide Länder weichen sich immer wieder vor, einen 1994 vereinbarten Waffenstillstand zu beachten.

Bis zum 28. Juni werden in 20 Sportarten insgesamt 253 Goldmedaillen vergeben. (sld/m)

DREI FRAGEN AN



Christian Helmig – Der 34-Jährige Mountainbiker wird heute um 8.30 Uhr Lokaltakt mit 43 weiteren Fahrern auf die Strecke geschickt. Helmig ist hoch motiviert, weiß aber um die Herausforderung, die auf ihn, Mountainbike-Volpark* wartet.

Morgen geht es endlich los. Wie schätzen Sie die Strecke ein?

Der Kurs ist technisch nicht besonders schwer, aber physisch nicht leicht. Es gibt viele kurze aber steile Anstiege und Kurven, aus denen man fast aus dem Stand voll austreten muss. Für die Zuschauer ist die Strecke aber sehr toll, da man von der Tribüne aus fast alles sehen kann.

Kommen Ihnen ein solcher Kurs entgegen oder eher nicht?

Ich mag technisch schwere Kurse lieber. Doch der hier in Baku hat von den Eigenschaften recht viel, was an Cyclocross erinnert. Bis jetzt komme ich ganz gut klar. Es ist sicher kein schlechter Kurs für mich. Es wird auch viel auf das Wetter ankommen. Es soll richtig warm und windig werden. Mit solchen Verhältnissen kommen manche besser zurecht als andere. Zudem

wird es ein recht langes Rennen. Fast 40 km stehen an, doch das zehrt eigentlich von einem schnellen Parcours.

Was ist möglich, wie stark ist die Konkurrenz?

Die Konkurrenz ist enorm stark. Damit hatte ich mich schon gerechnet. Echte Fahrer aus dem Top 50 der Welttrangliste sind am Start. Das ist doch schon etwas überraschend, da die UCI dieses Rennen mit wenigen Punkten wertet. Mit noch weniger als z. B. das Rennen bei den Spielen der kleinen europäischen Staaten vor zwei Jahren in Luxemburg. Für die Europaspiele und den Weltkampf steht, ist das natürlich toll und es bahnt sich ein interessantes Rennen an. Eine Top-20-Platzierung wäre für mich in diesem Weltmeisterschaft schon recht ordentlich und darüber würde ich mich freuen.

Interview: Manon Zeig

der 171 m große Athlet auf dem 4,4 km langen Parcours, der acht Mal plus Startrunde gefahren werden muss, nicht von vornherein festgelegt ist als bei sonst üblichen Turnieren. Ich kenne nicht die Möglichkeit, bei Olympischen Spielen zu starten. So ist dies ein besonderer Wettkampf für mich.“ Gute Ernterwartungen legt die Karateka zielführend an Aserbaidschans Hauptstadt, gewiss sie hier 2012 bei der Jugend-EM die Silbermedaille „Vielleicht ist dies ein gutes Omen“.

Mountainbike: Helmig hat viel vor

Helmig hat sich für den Mountainbike-Rennen einiges vorgenommen. Sicherlich ist eine Top-50-Platzierung wie noch vor zwei Wochen ausgeben fast unmöglich. Entgegen ersten Annahmen haben nämlich einige Topfahrer gemeldet, ein sehr schnelles Rennen wird erwartet. „Wenn ich einen guten Tag erwische, ist viel möglich“, so Helmig, der sich trotz auf diesen Event freut, da es doch ein „ganz neues Rennen ist und man eben nicht weiß, was kommt.“

Das letzte Rennen in Kroatien hat für ihn sicherlich nicht zufriedenstellend – Helmig gab nach mehreren Stürzen auf – democh will sich

gegen Polen. Keine leichte Aufgabe für Ni Xia Lin, Sarah de Nante und Danielle Komrčič, keine Polen nicht nur mit das beste Doppel in Europa, sondern auch gute Einzelspielerinnen. Sie werden mit ihrer Nummer eins antreten. Es kann viel passieren, und wir besitzen die Chance, das Spiel zu gewinnen. Ich denke, es wird eine 0:2-Niederlage oder ein 3:3-Sieg“, lässt sich Trainer Tommy Danielsen eine Prognose entlocken. Ausschlaggebend wird wohl die Aufstellung sein, in der das Luxemburger Team seine Spiele beitrete. Insgesamt vier Einzel und ein Doppel stehen auf dem Programm. In diesem Duell mit Polen wird natürlich auch viel von der Form von Ni abhängen. „In der Tat kennen wir ein sehr hartes Programm mit mehreren Turnieren in den vergangenen Wochen, doch das wird uns nicht negativ beeinflussen.“ Im Falle eines Weiterkommens würde dann morgen in Viertelfinale eventuell Mitrovic/Niederlande warten.

Triathlon: kaum Schatten, viel Wind

Morgen um 12.30 Uhr wird es für Haller erst. Dann werden ähnlich 57 Männer auf die Schwammstrecke des Triathlons geschickt. Im Europaspiele Meer müssen mehr als die üblichen 1500 m zurückgelegt werden, müssen die Athleten nach je einer Runde – es sind insgesamt zwei – immer 80 m rein und wieder herauslaufen. „In der Endabrechnung kommt man so auf fast 2 km. Die ganz guten Schwimmer sind natürlich bevorzugt“, erklärt Haller, dem der Streckenverlauf für das Rad-

fahren nicht so sehr entgegenkommt. „Es ist absolut fisch, ich liebe es anpruchsvoller.“

Den Athleten werden jedoch die Hitze wie auch der Wind zusetzen, geht es entlang der Strecke fast keine Häuser, die Schatten spenden, regnet. Der Wind etwas abschwächen. „Es wird wohl ein schnelles und taktisch geprägtes Rennen geben. Da in Baku keine Punkte für das Ranking vergeben werden, zählt nur die Platzierung. Die Zeit spielt eigentlich keine Rolle“, erklärt Haller, der mit Startnummer 24 ins Rennen geht. Der Sieger im Triathlon ist automatisch für die Olympischen Spiele 2016 in Rio qualifiziert.

Haller hat sich eine Top-20-Platzierung als Mindestziel gesetzt. „Top 15 würde natürlich super sein. Top 10 wäre traumhaft“, so Haller, der keine gute optimale Vorbereitung hatte, war für ein vierer Infanterie vor rund drei Wochen im Training etwas zurück. „Ich musste eine komplette Ruheweile einlegen und konnte erst in den vergangenen zwölf Tagen ins Training zurück.“ Nicht der 188 m große Athlet dennoch optimistisch und fast morgige Rennen. „Ich fühle mich gut, und die Trainingsbedingungen vor Ort verlaufen ganz gut.“ Für Haller ist der Spanier Fernando Alzira ein ganz heißer Kandidat auf den Sieg.



Vor dem heutigen Start toucht Mountainbiker Christian Helmig letzte Danks mit Betreuer Jean-Claude Annen aus.

Die Presse in Deutschland berichtet signifikant anders über das Ereignis. Zunächst muss man zwischen der Regionalpresse und den überregionalen Qualitätszeitungen unterscheiden. Die deutsche Regionalpresse verzichtet weitgehend darauf, die Europaspiele auf den Titelseiten zu würdigen; auch anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeiten finden sich fast nur Berichte im Sportteil oder auf den ‚Panorama‘ oder ähnlich überschriebenen ‚bunten Seiten‘, in denen es dann vor allem um den Auftritt von ‚Lady Gaga‘ bei den Eröffnungsfeierlichkeiten geht. Die Zurückhaltung wird mittelbar bereits in den Überschriften begründet: es handele sich eben um „„Klein Olympia“, wie die *Rheinpfalz* am 12. Juni 2015 titelt, beziehungsweise um „Olympische Spiele light“, so die *Aachener Nachrichten* am 13. Juni 2015. Offensichtlich ist das Ereignis den genannten Blättern nicht bedeutend genug, um eine Berichterstattung jenseits der Sportseiten und des sportlichen Ereignisses zu rechtfertigen. Wenn es weitere Hinweise gibt, dann deuten die darauf hin, dass die „politische Note“ (so die *Rheinpfalz* in der Fortführung ihres Titels) etwas fragwürdig sei. Es wird angedeutet, dass es eine Aufwertung des offenbar als fragwürdig eingestuften politischen Systems in Baku durch die Europäischen Olympischen Komitees sei, wenn darüber auch noch rein deskriptiv oder gar lobend berichtet würde. Generell kann konstatiert werden, dass die deutsche Regionalpresse ausschließlich den sportlichen Teil der Spiele abdeckt, so die *Westdeutsche Allgemeine Zeitung* am 13. Juni 2015 mit ihrem ersten Artikel aus Baku, im Sportteil: „Stäbler holte erste deutsche Europaspiel-Medaille“.

Bei der bundesdeutsche Qualitätspresse ist das Feld deutlich disparater. Im Gegensatz zum Befund in einer früheren Studie spielt offenbar die Linie des jeweiligen Blattes eine entscheidende Rolle. Auch hier gibt es Zeitungen, bei denen eine sportpolitische wie auch allgemeinpolitische Einordnung erwartet worden wäre. Zum Befund gehört, dass verschiedene dieser Zeitungen auf Artikel über die Europaspiele jenseits der eigentlichen Sportberichterstattung völlig verzichten, und auch dort eine sehr reduzierte (und sich teilweise völlig auf Agenturberichte verlassende) Berichterstattung anbieten. Dies gilt beispielsweise für die *Berliner Zeitung*, die *Süddeutsche Zeitung* oder die *Welt*. Andere Qualitätszeitungen thematisieren politische Probleme dagegen explizit. Der *Tagesspiegel* berichtete am 9. Juni 2015: „Vor den Europaspielen in Baku: Bundestag will Menschenrechtslage in Aserbaidschan anprangern“. Und am darauffolgenden Tag berichtete die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*: „Europa-Spiele in Baku Die große Show des Präsidenten“, mit mehreren Zwischenüberschriften, darunter „Zunehmende Repression in Aserbaidschan“. Dazu gibt es einen Kommentar mit dem Titel „Haltung zeigen!“, der in den mit der Forderung gipfelt, die durch eine Zwischenüberschrift eingeleitet wird: „Gefolgschaft verweigern“. Bei diesen Zeitungen ist und bleibt die Berichterstattung jenseits des Sportlichen ausgesprochen negativ; hieran ändert sich im Verlauf der ersten Woche nichts.

Andere Zeitungen berichten differenzierter. Das *Neue Deutschland* befasst sich bereits in den Tagen vor den Eröffnungsfeierlichkeiten kaum mit den Europaspielen, sondern lenkt die Aufmerksamkeit der Leser auf die politischen Zustände in Aserbaidschan. So titelte das Blatt bereits am 8. Juni 2015: „Exiljournalist nennt Europaspiele in Baku ‚PR-Show für ein totalitäres Land‘“. So werden die Europaspiele von einem Teil der deutschen überregionalen Qualitätspresse vor allem als Anlass gesehen, um – wenn es eine Berichterstattung jenseits des Sportteils gibt – über ein offenbar problematisches politisches System zu reportieren. Dass eine solche Berichterstattung nicht im Interesse der Gastgeber ist, liegt auf der Hand. Das *Neue Deutschland* thematisiert aber auch – auf einer Metaebene – diesen Sachverhalt selbst, etwa am 11. Juni 2015: „Miese Stimmung in Baku. Die Gastgeber beklagen vor den Europaspielen ‚Schmutzkampagne‘ gegen Aserbaidschan“, und erneut am 12. Juni 2015 mit der Überschrift: „Die Europaspiele erleben ihre Premiere, doch vor ihrem Start gibt es nur schlechte Nachrichten“. Ähnlich ist die Tendenz bei der *Frankfurter Rundschau* vom 12. Juni 2015: „Europaspiele in Aserbaidschan eröffnet: Buhrufe und Lady Gaga“. Mit der Eröffnung scheint die Stimmung bei diesen Zeitungen dann langsam etwas positiver zu werden. Am 13. Juni 2015 befasste sich das *Neue Deutschland*, nun allerdings ‚nur‘ mehr auf der Sportseite,

mit dem Thema „Luftholen für die Spiele. Der Beginn der Europaspiele verschafft dem boomenden Baku eine Atempause“ – das Adjektiv ‚boomend‘ ist nun sicherlich eher positiv konnotiert. Dann setzt die Sportberichterstattung ein, die politische Aspekte nicht mehr berücksichtigt. Das *Neue Deutschland* hatte auch bereits am 9. Juni 2015 darauf hingewiesen, dass „Aserbaidshan der internationalen Gemeinschaft [auch Positives] anzubieten sucht: Gastfreundschaft, religiöse Toleranz, Säkularismus, Weltoffenheit, Stabilität.“ Es handele sich um ein Land, „das seit 2001 dem Europarat angehört, freien Zugang zum Internet gewährt und die Versammlungsfreiheit gewährleistet“.

Die Berichterstattung der Qualitätszeitungen aus Österreich entspricht der Berichterstattung, die in Deutschland etwa bei der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* oder beim *Tagesspiegel* beobachtet worden ist: Sie ist ausschließlich kritisch und bezüglich des Gastgeberlands wie auch der ersten Europaspiele selbst überwiegend bis uneingeschränkt negativ. So schrieb der *Standard* am 12. Juni 2015: „Europaspiele in Aserbaidshan: Negativwerbung für Baku“. Das Blatt widmet, ähnlich wie die deutschen Qualitätszeitungen, dem Ereignis auch Berichte über die Sportseiten hinaus. Die politische Redaktion sah sich sogar veranlasst, einen Kommentar zu schreiben, dessen Überschrift die Tendenz zusammenfasst: „Aserbaidshan hat sein lausiges Niveau an Menschenrechten in den vergangenen drei Jahren noch unterboten“. Ähnlich die *Presse*, die am 12. Juni 2015 titelte: „Europaspiele: Eine sportliche Sinnfrage“. In den österreichischen Zeitungen war keine Aufweichung dieser ablehnenden politischen Positionen zu sehen. Lediglich im Sportteil wurde wertneutral und betont nüchtern über sportliche Ereignisse informiert.

Auch im Vereinigten Königreich entspricht die Berichterstattung diesem Muster. Der *Independent* titelte am 12. Juni 2015: „Baku European Games 2015: Sport and politics have become a poisonous mix we can no longer ignore“. Hintergrund ist, dass einem britischen Journalisten des *Guardian* wegen seiner negativen Berichterstattung die Akkreditierung entzogen worden ist. Dies führte zu einem Solidarisierungseffekt und zu einer Berichterstattung, die der österreichischen keineswegs nachsteht. So lautete die Überschrift des Artikels, der am 11. Juni 2015 zu den Eröffnungsfeierlichkeiten erschien, ohne auf andere, möglicherweise interessante Aspekte einzugehen: „European Games opening ceremony cost almost €85m“.

Erneut eigene Schwerpunkte setzt Irland, das Heimatland des amtierenden Präsidenten der Europäischen Olympischen Komitees, Pat Hickey. Die *Irish Times* bildet mit dem *Guardian*

eine Gruppe, die auf gemeinsame Auslandskorrespondenten zurückgreift (*Guardian service*). Nun kann sie nicht auf deren Aserbaidtschan-Reporter bauen. Dies ist für die Zeitung problematisch, da es offensichtlich um eine weniger kritische und ereignisfeindliche Position bemüht ist. Man möchte daher auch aus einer spezifischen nationalen Brille über die Europaspiele informiert sein. Am 11. Juni 2015 erläutert das Blatt zunächst, warum ihm die Berichterstattung schwer fallen wird: „Azerbaijan government ban The Guardian from Baku games“. Dennoch stellt die Heimatredaktion weitere Berichte zusammen, und es ist auffällig (und wird auch explizit dargelegt), dass und wie schnell sie den Fokus von der problematischen politischen Situation abwendet. Am 12. Juni 2015 heißt es: „European Games kick off in Baku as focus moves to sport“, und analog in einem weiteren Artikel: „Let the European Games begin even as controversy looms large“. Deutlich um Ausgewogenheit bemüht ist auch der Artikel mit der Überschrift „The 2015 European Games in Baku. Why now, why Azerbaijan, and how will the Irish do“.

Auch in Frankreich, dem Mutterland der Olympischen Bewegung, bemüht man sich um eine differenzierte Berichterstattung. *Le Monde* titelte am 12. Juni 2015: „Aliev organise à prix d’or des Jeux à Bakou“. Im Artikel wird durchaus das „climat répressif“ in Aserbaidtschan angesprochen, aber es wird auch des sportlichen und friedensstiftenden Anlasses der Spiele gedacht.

3. ... und ihre sprachlichen Realisierungen

3.1. Schematismen bezüglich des Landesnamens: ‚Aserbaidtschan‘ und ‚repressiv‘ und / oder ‚autoritär‘

Ausdrücke wie „climat répressif“ sind fast schematisch an gewisse Ländernamen gekoppelt. Im Wortfeld ‚répressif‘ finden sich automatische Verbindung auch Ländernamen wie ‚Chine‘ (und sogar ‚France‘). Das Wortfeld zeigt die meistauftretenden Kopellungen :



Abbildung 7: Wortfeld „répressif“, <http://dictionnaire.education>

Aber auch die Koppelung ‚Azerbaïdjan‘ mit ‚répressif‘ ist häufig und fast zwangsläufig. Die *Google*-Suche – nun englischsprachig – nach „Azerbaijan NEAR repressive“ führt zu einer halben Million Treffer (07. Mai 2016). Fast zwangsläufig findet sich die Kopplung auch in den englischsprachigen Zeitungen des Korpus. Der *Guardian* selbst ebenso wie die *Irish Times* berichten am 11. Juni 2015 vom Akkreditierungsentzug des *Guardian*-Journalisten in einem Artikel, den die irische Zeitung vom *Guardian* übernommen hat und in dem – an dieser Stelle inhaltlich begründet und nachvollziehbarerweise – das Wort “government repression“ auftaucht. Aber auch in der weiteren Berichterstattung erfolgt die Koppelung des politischen Deskriptors mit dem Landesnamens quasi automatisch. Die *Irish Times* spricht im Text “Let the European Games begin even as controversy looms large“ vom 12. Juni 2015 von “a repressive petro-financed mafia state“. Der *Independent* nutzt das Potential der sprachlichen und inhaltlichen Verbindung am 12. Juni 2015 gar zur Neuschöpfung “the Repression Games“ (statt “the European Games“).

Auch die deutschsprachigen Zeitungen des Korpus koppeln den Ländernamen und den politischen Deskriptoren regelmäßig. Beispiele sind „staatliche Repression“ im *Tagesspiegel* vom 9. Juni 2015, „Zunehmende Repression in Aserbaïdschan“ in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 10. Juni 2015. Ebenfalls aus der *Frankfurter Allgemeine Zeitung* stammen die Beispiele „die Repressionen des aserbaidhschanischen Regimes“ oder die Reihung „der Protz, die Propaganda, die Verhaftungen und Repressionen“, beide vom 13. Juni 2015.

Das Zitat in Bezug auf „Präsident Ilham Alijew, der sein Land seit 2003 autoritär und zunehmend repressiv regiert“ aus der *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 11. Juni 2015 ver-

weist auf den zweiten Terminus dieses Wortfelds. Ebenso häufig wie die Koppelung von ‚repressiv‘ und ‚Ascherbaidtschan‘ ist die Kopplung mit dem Deskriptor ‚autoritär‘ für das politische System des Landes. Die Suche nach Suchen nach „Azerbaijan NEAR authoritative“ erbringt noch mehr Treffer als bezüglich des Deskriptors ‚repressive‘, dazu kommen noch einmal fast ebenso viele Beispiele, wenn der Deskriptor ‚authoritarian‘ verwandt wird. Zudem gibt es im Korpus den Begriff „autocratic“, der vom *Independent* am 12. Juni verwendet wird. Dort gibt es auch die teilidentische Formulierung mit dem politischen Deskriptor, der hier substantiviert wird, und einem semantisch ähnlich besetzten Qualifikator: „the authorities are draconian“. Schliesslich spricht der *Guardian* am 11. Juni 2015 über „the autocratic government of the president, Ilham Aliyev“.

Die Koppelung zwischen dem politischen System von Aserbaidtschan und Begriff im Kontext der semantischen Bedeutung von ‚autoritär‘ findet sich im Übrigen auch in Ländern und bei Zeitungen, die den Schwerpunkt nicht auf die politische Fokussierung setzten und tendenziell positiv berichten. Ein Beispiel aus Luxemburg ist der Artikel des *Tageblatt* vom [12. Juni 2015, dessen Überschrift „Jeff Henkels Fahnenträger in Baku“ bereits demonstriert, dass hier die Problematisierung der Spiele zweifellos nicht im Vordergrund steht. Dennoch gibt es in diesem Artikel Aussagen, die die genannten sprachlichen Schematismen benutzen, etwa, wenn von „der autoritär geführten Regierung“ gesprochen wird.

Der Schematismus findet sich fast wörtlich in weiteren deutschen Beispielen wieder, etwa in der Regionalzeitung *Die Rheinpfalz*, die am 12. Juni 2015 von einem „autoritär geführten Staat“ spricht, und die *Westdeutsche Allgemeine Zeitung* spricht am 13. Juni 2015 von „der autoritär geführten Regierung von Staatspräsident Ilham Aliyev“. In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 12. Juni 2015 findet sich die Abwandlung „ein autokratisches Regime“, und im *Tagesspiegel* heißt es am 9. Juni 2015: „Aserbaidtschan, das von Präsident Ilham Alijew autoritär regiert wird“.

In Österreich spricht die *Presse* am 12. Juni 2015 „vom autoritären Präsidenten, Ilham Alijew“.

3.2. weitere politische Negativschematismen

Insgesamt erscheint die Berichterstattung in Österreich besonders kritisch. *Der Standard* spricht in seinem Artikel „Europaspiele in Aserbaidtschan: Negativwerbung für Baku“ vom 12. Juni 2015 davon, dass „Aserbaidtschan sein lausiges Niveau an Menschenrechten in den

vergangenen drei Jahren auch noch unterboten hat“. ‚Lausig‘ ist ein sehr negativ konnotiertes Adjektiv, das im Kontext von ‚Niveau‘ häufig vorkommt, um letztlich dessen Fehlen oder zumindest niedrigste Standards zu demonstrieren. Wenn dieses niedrige Niveau noch ‚unterboten‘ wird, handelt es sich also um einen Steigerungsprozess ins Negative. Auch bei ‚Negativwerbung‘ handelt es sich um die feste Kombination eines Präfixes, das ausdrückt, „dass etwas ungünstig, ganz anders (als üblich oder erwartet) oder ins Gegenteil verkehrt ist“ (www.duden.de), mit dem Substantiv, das ein Verhalten beschreibt, welches eigentlich positive Botschaften verbreiten möchte – die damit nicht nur misslingen, sondern ebenfalls ‚ungünstig beziehungsweise ins Gegenteil verkehrt‘ werden. Das Kompositum findet sich in der Überschrift des Artikels, wie auch im Satz: „Ein Trost bleibt: Aserbaidschan, offizieller "Ostpartner" der EU, Gaslieferant in spe und Europaratsmitglied, produziert mit den Europaspielen viel Negativwerbung“.

Die ‚negative‘ Steigerung von niedrigem Niveau aus ins noch Schlechtere‘ ist eine Figur, die auch in anderen Artikeln und Sprachen sichtbar wird. So schreibt *Le Monde* am 12. Juni 2015: „La tendance est même à l’aggravation“.

Beide Negativschematismen des *Standard* finden sich beispielsweise auch beim *Neuen Deutschland*. Zumindest eine kontinuierliche und durch nichts Positives unterbrochene Abfolge (wenngleich hier keine Steigerung) von Negativa drückt der Phraseologismus ‚etwas reißt nicht ab‘ aus. Am 11. Juni 2015 schreibt das *Neue Deutschland*: „Die Kritik an den Gastgebern in Baku reißt nicht ab“. Auch die ‚Negativwerbung‘ gibt es in verwandter Form mehrfach. So heißt es im *Neuen Deutschland* vom 12. Juni 2015: „[Vor dem Start der Europaspiele] gibt es nur schlechte Nachrichten“.

Das politische System des Landes wird mit weiteren negativ konnotierten Routineformeln beschrieben, etwa den „gravierenden Einschränkungen in Sachen Meinungs- und Pressefreiheit“ (*Neues Deutschland* vom 11. Juni 2015). Die Kombination des Adjektiv ‚gravierend‘ mit dem Substantiv ‚Einschränkung‘ ist ebenfalls festgefügt. Mit ähnlichen Mitteln beschreibt die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* am 10. Juni 2015 das Rechtssystem. Es wird dargelegt, dass Regimegegner nicht nur politisch, sondern auch juristisch verfolgt werden. Die Grundlage dieser juristischen Verfolgung liege aber in konstruierten Vergehen, etwa „wegen angeblicher Steuerhinterziehung [... oder ...] wegen ähnlicher zweifelhafter Vorwürfe“. Auch die ‚zweifelhaften Vorwürfe‘ sind festgefügt und erscheinen regelmäßig, wenn einem juristischen System der Vorwurf der Rechtsbeugung unterstellt wird. Dies ist, wie der Ausdruck suggeriert, in Aserbaidschan offenbar der Fall.

Mit Hilfe weiterer sprachliche Routineformen werden die aserbaidischen Politiker charakterisiert. Auch dies sein am Beispiel des *Neuen Deutschland* dargestellt. Wenn die Regierenden zu einer Pressekonferenz einladen, wird diese angesichts der kritischen Fragen westlicher Journalisten zum „Krisenmanagement“ (*Neues Deutschland* vom 12. Juni 2015). Mit ‚Krisenmanagement‘ ist die „Gesamtheit der Maßnahmen zur Lösung politischer [...] Konflikte“ (www.duden.de) gemeint; wenn Politiker mithin alle ihnen zur Verfügung stehenden (rhetorischen) Maßnahmen angesichts einiger kritischer Fragen anbieten müssen, belegen sie – so suggeriert der Artikel – ihre Hilflosigkeit und letztlich ihr schuldhaftes Verhalten. Die Routineformel personalisiert also das politische Negativbild. Die verantwortlichen Politiker werden entlarvt und bloßgestellt, geradezu vorgeführt. Im selben Artikel gibt es eine Metapher, die eine verwandte Standardformen aufgreift: „Und schon die Auftaktfrage eines Reporters von Al-Jazeera ließen die Mienen der Minister erstarren“. Erstarren als physischer wie psychologischer Beleg für ein Ertauchtsein oder ein schuldhaftes Verhalten (angesichts einer ‚Auftaktfrage‘ – der also noch weitere gefolgt sind) haben die selbe Funktion; in der Verbindung verstärken sie sich noch.

Manche Ausdrücke sind auch Abwandlungen populärer Fügungen. Der *Tagesspiegel* schreibt am 12. Juni 2015 von den „schrecklich netten Gastgeber[n]“. Der Ausdruck verweist auf den deutschen Titel einer Fernsehserie, „Eine schrecklich nette Familie“. In der Serie geht es um das kleinbürgerliche Leben einer Familie in eher unterem sozialem Milieu, über die man sich amüsiert, weil man sich ihnen intellektuell überlegen fühlt. Der Phraseologismus suggeriert Ähnliches bezüglich der ‚Gastgeber‘, also der politischen Klasse Aserbaidischens.

All dies hat auch Ausstrahlungseffekte auf das Ereignis, das Anlass der Berichterstattung ist. Es führt dazu, dass „das zarte Pflänzchen Europaspiele schon bei seiner Aussaat ein Politikum“ ist, wie der *Tagesspiegel* im selben Artikel meint. Diese Formel impliziert ein starkes Bild, das der ‚zarten‘, also jungen und schutzbedürftigen Pflanze, die – um das Bild fortzuführen, bedroht ist durch die Militärstiefel eines autoritären Regimes, die sie niederzutreten drohen. Offenbar ist also das politische System Aserbaidischens problematisch, weil autoritär und repressiv (und beispielsweise die Justiz manipulierend), aber (dadurch) auch eine Bedrohung neuer Ideen, symbolisiert durch die ‚zarte Pflanze‘. Die Pflanze, die für die ersten Europaspiele steht, könnte durch die Verbindung mit dem politischen System Aserbaidischens an ihrer Entwicklung behindert werden.

3.3. sportpolitische Negativschematismen

In der Tat sind die Ausstrahlungseffekte, die der negativen Einschätzung des politischen Systems folgen, so groß, dass regelmäßig die ersten Europaspiele selbst in Frage gestellt werden. Auch hier finden sich fast gleichlautende sprachliche Formalismen in verschiedenen Artikeln, unabhängig von der sonstigen Tendenz der jeweiligen Zeitung.

Nicht nur das politische System Aserbaidshans, sondern auch die ersten Europaspiele selbst sind „nicht unumstritten“, schrieb das *Luxemburger Wort* am 12. Juni 2015. Die Zeitung hat, wie bereits erwähnt, eine grundsätzlich die Spiele begrüßende und fördernde Berichtserstattung betrieben. Dies belegt auch die Überschrift des Artikels, dem das Zitat entstammt; er lautet „Lasst die Spiele beginnen“. Dennoch kommt die Zeitung nicht umhin, den genannten Ausdruck zu benutzen. Mittels doppelter Verneinung distanziert sich das Blatt ein wenig vom Vorwurf, die Spiele seien ‚umstritten‘. Der Ausdruck selbst wird in unterschiedlichen Verbindungen jedoch immer wieder benutzt; er scheint also in Kombination mit Aserbaidshan und / oder den Europaspielen festgefügt zu sein, denn er erscheint auch dann, wenn die Grundtendenz des jeweiligen Beitrags positiv ist. Zwei Beispiele aus deutschen Regionalzeitungen sollen dies verdeutlichen. So bezeichnet die *Rheinpfalz* sie am 12. Juni 2015 als „sehr umstrittenen Spiele“; die *Westdeutsche Allgemeine Zeitung* spricht am 13. Juni 2015 von einem „umstrittene[n] Groß-Event“ – ebenfalls im Rahmen eines Artikels, der, wie die Überschrift andeutet, das Ereignis auf die sportliche Ebene beschränken will und ihm daher zumindest nicht grundsätzlich negativ gegenüber steht; die Überschrift lautet: „Stäbler holte erste deutsche Europaspiele-Medaille“. Die regelmäßige Nutzung des Ausdrucks in unterschiedlichen Kombinationen belegt den phraseologischen Charakter.

Weitere immer wiederkehrende Wordkombinationen betreffen die vom Staat Aserbaidshan eingesetzten Gelder. *Die Presse* aus Österreich bezeichnet das Budget der Spiele am 12. Juni 2015 als ‚exorbitant‘. Die Koppelung zwischen den Substantiven ‚Geld‘ oder ‚Budget‘ und dem Adjektiv ‚exorbitant‘ findet sich häufiger. In der Regel leitet diese Kombination Fragen zur Kosten-Nutzen-Relation ein; sie ist also auch argumentativ festgefügt. In der Tat lautet das komplette Zitat der *Presse*, dem die beschriebene Koppelung entstammt, bezüglich der Europaspiele, dass „deren Wertigkeit ebenso fragwürdig wie das exorbitante Budget ist“.

Die negativen Ausstrahlungseffekte können so stark sein, dass die Idee der Europaspiele an sich hinterfragt wird. Die *Presse* hat den Artikel, aus dem die argumentative Koppelung stammt, folgenderweise auch mit „Europaspiele: Eine sportliche Sinnfrage“ überschrieben.

Im selben Artikel finden sich auch ähnliche Formulierungen mit dem gleichen Bildgehalt und weiteren Phraseologismen, wie „die Frage nach der sportlichen Sinnhaftigkeit ist nicht von der Hand zu weisen“. Der weitere Phraseologismus ‚etwas (nicht) von der Hand weisen‘ ist ebenfalls sehr häufig und kann als Euphemismus gewertet werden. Wenn ‚etwas von der Hand weisen‘ bedeutet, dass etwas abgelehnt oder zurückgewiesen wird, bedeutet die Negation gerade eine Verstärkung. Wenn die ‚Frage nach der sportlichen Sinnhaftigkeit nicht von der Hand zu weisen‘ ist, gibt es, dem Nutzer des Phraseologismus zufolge, tatsächlich keine ‚sportliche Sinnhaftigkeit‘.

Die überregionalen Qualitätszeitungen aus Deutschland, die überhaupt jenseits des Sports über die Europaspiele berichten, sehen das ähnlich. Immer aber gibt es den Bezug zur ‚Großveranstaltung‘ (so der *Tagesspiegel* vom 12. Juni 2015: „Menschenrechte, Gigantomanie und zweifelhafter sportlicher Wert“ sowie „eine Diskussion über den sportlichen Sinn und Unsinn dieser neuen Großveranstaltung“), der auf entsprechende Ausstrahlungs- beziehungsweise Rückkopplungseffekte schließen lässt. Fraglich ist, ob die Diskussion der Sinnhaftigkeit ohne den argumentativen und scheinbar automatischen, mithin quasi festgefügtten Bezug gegeben hätte – beispielsweise bei ‚bescheideneren‘ Spielen in den Niederlanden. So aber findet sich die Kopplung häufig, was darauf schließen lässt, dass es sich um eine festgefügte Argumentationskette handelt. Ob sie zu recht oder unrecht existiert, spielt dabei keine Rolle; Tatsache ist ihre Regelmäßigkeit ihres Auftretens. Ein weiteres Beispiel entstammt der *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 12. Juni 2015, wo von den: „eher überflüssigen Europa-Spielen in Baku“ gesprochen wird.

Schließlich kann es auch Ausstrahlungseffekte auf einzelne Sportler geben. Auch dies kann anhand festgefügtter sprachlicher und argumentativer Wortverbindungen gezeigt werden. So portraitiert die *Frankfurter Rundschau* am 12. Juni 2015 eine „blonde Athletin“, die „weiß, dass sie sich mit dem Abflug am vergangenen Dienstag auf ein heikles Terrain begeben hat“. Hier gibt es sogar zwei auffällige Wortverbindungen: die ‚blonde Athletin‘, ein Begriff, der – trotz Anklänge an ‚Blondinenwitze‘ oder auch an Stereotype aus der Zeit des Nationalsozialismus – vermutlich recht positiv konnotiert ist; denn hier schwingen Assoziationen an Sportlichkeit, Gesundheit und Schönheit mit. Die zweite auffällige Wortverbindung ist das ‚heikle Terrain‘, auf das sich die Athletin begeben muss, wenn sie am sportlichen Wettkampf teilnehmen will. Das Dilemma besteht darin, dass man nicht das Eine ohne das Andere machen kann; von daher handelt sich fast um den Konflikt eines klassischen Dramas. Der Konflikt

wird durch die Dramaturgie der Wortwahl verstärkt. Die ‚blonde Athletin‘ ist offenbar nicht nur schön, sondern auch (moralisch) gut und muss sich dennoch auf ein moralisch fragwürdiges Spiel einlassen, eben ein ‚heikles Terrain‘. Die Überschrift des Artikels nutzt einen metaphorischen Phraseologismus: „Triathlon: Ohne Bauchgrimmen nach Baku“.

Mit der Eröffnungsfeier nimmt die Kritik ab; die Stimmung scheint sich zu wenden. Noch immer freilich muss die negative Berichterstattung, die bis dato vorherrschend war, argumentativ aufgegriffen werden. Die *Irish Times* vom 12. Juni 2015 nutzt den Schematismus “Let the European Games begin even as controversy looms large”. Das Zitat des *Luxemburger Worts* vom 12. Juni 2015 „Lasst die Spiele beginnen” lässt als Schematismus nur noch den Ausruf ‚endlich‘ vermissen.

3.4. positive Schematismen

Ab dem Zeitpunkt der Eröffnungsfeierlichkeiten überwiegen dann die positiv konnotierte Berichterstattung. Noch am Übergang steht ein Artikel der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 10. Juni 2015, der zumindest ambivalent erscheint: „Europa-Spiele in Baku: Die große Show des Präsidenten“. Grundsätzlich erscheint eine ‚große Show‘ eine positiv anmutende Wortverbindung darzustellen; im Kontext des ansonsten sehr kritisch bewerteten ‚Präsidenten‘ mag aber nach wie vor bereits benannte ‚Gigantomanie‘ mitschwingen.

Eindeutig positiv ist aber die Beschreibung einer „aufwändige[n] und opulente[n] Show“, von der die *Frankfurter Rundschau* am 12. Juni 2015 berichtet. Die Kombination ist offenbar so fest, dass sie sich mehrfach im Korpus findet, im Übrigen nicht nur in Deutschland. Das *Luxemburger Wort* nutzt die selben Worte ebenfalls in der Reportage, die die Eröffnungsveranstaltung beschreibt (12. Juni 2015): „Die aufwändige und opulente Show [...]“. Die Überschrift des Artikels nutzt eine weitere feste und sehr positiv konnotierte Wortverbindung: “Eine spektakuläre Eröffnungszeremonie“.

Auch andere Zeitungen nutzen ab der Eröffnungszeremonie positive Schematismen. Bei Regionalzeitungen ist diese Tendenz etwas ausgeprägter – so spricht die *Westdeutsche Allgemeine Zeitung* am 13. Juni 2015 von einem „stimmungsvollen Auftakt“, der „gefeiert“ worden sei, und die *Aachener Nachrichten* berichten am selben Tag vom „[s]tolze[n] Fahnenträger“ Fabian Hambüchen, der das deutsche Team bei der Eröffnungsfeier der Europaspiele angeführt hat. Die Kombination mit dem Adjektiv ‚stolz‘ ist nun extrem positiv: Man kann

nicht stolz auf seine Mitwirkung bei einem zweifelhaften Ereignis sein. Insofern muss die Bewertung des Ereignisses selbst – eben der Eröffnungsfeier – inzwischen uneingeschränkt positiv gesehen werden.

Auch verschiedene Qualitätszeitungen belegen diesen Wandel in der Einschätzung. Die *Frankfurter Rundschau*, deren Überschrift am 12. Juni 2015 noch darauf hinweist, dass es auch „Buhrufe“ gegeben habe („Europaspiele in Aserbaidschan eröffnet. Buhrufe und Lady Gaga“), betont im entsprechenden Artikel dann aber: „Die Stimmung ist fröhlich“. Erneut ist die Verbindung des Substantivs mit dem adjektivischen Deskriptoren sehr positiv.

Auch das *Neues Deutschland* greift am 13. Juni 2015 den Deskriptoren des ‚Stolzes‘ auf, der offenbar und zumindest bei den Sportlern – ungeachtet der politischen Probleme- vorherrschend ist: „Die unzähligen Bakuer, die jeden Abend an der Uferpromenade Bulvar flanieren, beobachten mit Neugier und Begeisterung, wie spanische Volleyballer, russische Ringer oder polnische Karateka aus den Taxis am Neftçiler prospekti steigen, um dann mit stolzgeschwellter Brust ihre Teamkleidung vorzuführen.“ Die ‚stolzgeschwellte Brust‘ ist nun eine Wortkombination, deren positive Qualität kaum noch überbietbar ist.

In Luxemburg, wo die Einschätzung der Spiele von Beginn an deutlich beifälliger war, bezieht sich das positive Erleben nicht nur auf individuelle Sportler, sondern auf das gesamte Ereignis. Die Beispiele des *Luxemburger Worts* wurden bereits genannt; ein weiteres Exempel entstammt dem *Tageblatt* vom 12. Juni 2015: „Fakt ist auch, dass Baku sehr hohe Standards setzt und setzen wird. [...] Vielleicht könnte das EOC den Präsidenten Aserbaidschans, Ilhan Aliyev, darum bitten, auch die zweite Ausgabe in seinem Land stattfinden zu lassen ...“ – ‚[H]ohe Standards‘ belegen als festgefügtter Ausdruck natürlich eindeutig und in starkem Ausmaß vorhandene positive Kompetenzen. So ist hier von der Kritik am politischen System und am Präsidenten gar nichts zu spüren, im Gegenteil. In Luxemburg hätte man nichts gegen weitere Spiele in Aserbaidschan, man hält dies sogar für die bestmögliche Variante. Eine der britischen, der deutschen oder der österreichischen Position diametral entgegenstehende Einschätzung!

Die beifälligsten Berichterstattungen stammen also aus Luxemburg sowie aus Irland, dem Heimatland von EOC-Präsident Patrick Hickey, so dass Stolz auf den Landsmann ebenfalls eine Rolle spielen mag. Dies kann ebenfalls durch Zitate belegt werden, beispielsweise aus der *Irish Times* vom 12. Juni 2015: “Whatever about the criticism surrounding the host country, it was Hickey’s sporting pride and persistence which finally turned the long-running idea of these European Games into a reality after many before him had failed”.

3.5. ein historischer Moment

In beiden Ländern, Irland wie Luxemburg, taucht sogar eine Formulierung auf, die Exklusivitätscharakter ausdrückt. Man spricht davon, dass es sich bei den Europaspielen in Aserbaidschan um ein ‚historisches Ereignis‘ handele.

Dieses Bild taucht nicht vor dem 12. Juni 2015 auf. Anhand der kritischeren deutschen Berichterstattung kann rekonstruiert werden, wie das Bild entstanden ist. Offenbar wurde es von der aserbaidischen Regierung in die Diskussion eingebracht – erfolgreich, wie es scheint. In der deutschen Presse wird zunächst noch auf die bis dahin vorherrschende Diskussion bezüglich des politischen Systems verwiesen. So schreibt das *Neue Deutschland* am 12. Juni 2015 „Nach Lesart der Regierung ist ausgerechnet im ‚wichtigsten Moment in der Geschichte Aserbaidschans‘, so Sportminister Rahimov, eine Pressekampagne im Gange, die nach Ansicht des Präsidialamtsassistenten Hasanov nur ein Ziel habe: ‚einen Schatten auf die Erfolge Aserbaidschans zu werfen““. Das Bild wird also als Zitat eingeführt. Das *Neue Deutschland* ist aber die einzige Zeitung, die deutlich macht, dass tatsächlich die aserbaidischen Regierung selbst eine neue Sicht mit Hilfe einer neuen festen Wortverbindung geschaffen hat. Am darauffolgenden Tag wird dieser Schematismus auch vom *Neuen Deutschland* ganz selbstverständlich genutzt: „Ein sporthistorischer Moment - in den vergangenen fünf Jahrzehnten gab es keine vergleichbare Neueinführung im internationalen Sportkalender“.

In Irland wie Luxemburg wird diese Exklusivitätscharakter ausdrückende Wortkombination sofort und ohne Einschränkung benutzt. Die *Irish Times* wandelt sie am 12. Juni 2015 in die Formeln „History in the making“ sowie „this historic moment“ um. In Luxemburg wird das selbe Bildfeld benutzt, die damit ebenfalls eine offenbar translinguale Gültigkeit aufweist. Im *Luxemburger Wort* vom 12. Juni 2015 heißt es: „Auch Luxemburg ist dabei, wenn ab heute in Baku Geschichte geschrieben wird“.

4. Diskussion

Die Berichterstattung ist national sehr unterschiedlich. Im deutschen Sprachraum sind die Zeitungen überwiegend kritisch, aber es gibt auch mindestens eine Ausnahme. Besonders

kritisch ist die Berichterstattung bei den untersuchten Zeitungen aus Österreich. In Deutschland gibt es eine gewisse Differenzierung. Verschiedene Qualitätszeitungen schreiben überhaupt nicht über die Europaspiele (jenseits der Sportberichterstattung); dies ist wohl Ausdruck der Kritik. Andere Qualitätszeitungen wie die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* sind sehr kritisch und entsprechen dabei der Berichterstattung der untersuchten österreichischen Zeitungen. Andere wiederum sind weniger Eindeutig und zeichnen ein differenziertes Bild, wie das *Neue Deutschland*. Die Regionalzeitungen in Deutschland sind ebenfalls kritisch, aber bemerkenswerterweise differenzierter als die Qualitätszeitungen. Dies ist möglicherweise damit zu erklären, dass sie sich auch als Berichterstatter und vielleicht gar Interessenvertreter des regionalen Sports sehen. Vermutlich wollen sie vor diesem Hintergrund auf allzu negative politische Ablehnung verzichten. Hier stehen positive Personalisierungen von Sportlern aus dem Verbreitungsgebiet der allgemeinen politischen Kritik gegenüber.

Dagegen ist die Berichterstattung in den ebenfalls deutschsprachigen Zeitungen aus dem Großherzogtum Luxemburg ausgesprochen positiv und beifällig. Hier gibt es lediglich gelegentliche Hinweise auf kritische Stimmen im Ausland.

Die Berichterstattung und der Umgang mit den Europaspielen auf der politischen Ebene korrelieren miteinander. Während aus Österreich und Deutschland kein Vertreter der oberen politischen Klasse nach Baku gereist ist, war Großherzog Henri in Aserbaidschan präsent.

Ähnlich ist die Situation in der englischsprachigen Presse. Die untersuchten Zeitungen aus dem Vereinigten Königreich berichten alle, ohne Einschränkung, auf sehr dezidierte Art und Weise kritisch über die Spiele und das politische System Aserbaidschans. Die negative Positionierung ist so ausgeprägt, dass Aserbaidschan sogar einem Reporter des *Guardian* die Akkreditierung verweigert hat – was zu weiterer heftiger Kritik führte. So haben sich die kritische Einstellung, das Verhalten der politisch Handelnden in Aserbaidschan und darüber wiederum die Berichterstattung gegenseitig hochgeschaukelt. Es gibt buchstäblich – jenseits der reinen Sportberichterstattung – keinen einzigen positiv gefärbten Artikel über die Europaspiele in den untersuchten britischen Zeitungen. Auch hier gibt es eine Korrelation zwischen journalistischer und politischer Ablehnung – kein bedeutender Politiker aus London ist nach Baku zu den Europaspielen gereist.

Von der Zurückweisung des *Guardian*-Reporters war auch *die Irish Times* betroffen, die teilweise vom *Guardian Service* beliefert wird. Aber hier ist die Ablehnung des Events und der Politik Aserbaidschans nicht so eindeutig. Immer wieder wird auf den Landsmann Patrick Hickey verwiesen, der als aktueller Vorsitzender des Europäischen Olympischen Komitees

diese ersten Europaspiele überhaupt initiiert hat. In jedem Fall ist die Darstellung der *Irish Times* nur anfänglich kritisch und dann sehr schnell deutlich positiver.

Fraglich ist, wie die Korrelation wirkt. Lehnt die politische Klasse eines Landes die Europaspiele ab (und fährt nicht zur Eröffnungsfeier), weil die publizierte Meinung negativ ist? Oder ist die publizierte Meinung negativ, weil die öffentliche und politische Ablehnung (zuvor) bereits manifest war? Die Beobachtungen aus dem englischsprachigen Raum legen die zweite Erklärung nahe, weil hier offenbar ein politischer Akteur eines Landes (Patrick Hickey) zu einer anderen Position als im anderen englischsprachigen Land geführt hat. Eine analoge Betrachtungsweise aus dem deutschsprachigen Raum führt dagegen eher zum umgekehrten Schluss. Mit Thomas Bach stammt ebenfalls ein hochrangiger Repräsentant der olympischen Bewegung aus diesem Sprachraum, aber die deutsche Presse ist tendenziell fast so kritisch wie die österreichische oder britische Presse. Hier kann die Untersuchung also keine genauen Indikatoren liefern.

Der Vollständigkeit halber sei angemerkt, dass sich die untersuchte französische Zeitung in einer Mittelposition zwischen Akzeptanz und Kritik befindet, wobei die kritischen Aspekte überwiegen. Da aber nur eine einzige Zeitung aus Frankreich (*Le Monde*) untersucht werden konnte, ist das Ergebnis nur bedingt aussagekräftig.

Auffällig ist auch, dass die inhaltlichen Positionen bei den untersuchten Zeitungen, die ja allesamt aus dem west- und mitteleuropäischen, mindestens seit dem zweiten Weltkrieg (also seit siebzig Jahren, mehr als zwei Generationen) demokratisch geprägten Ländern stammt, einander so diametral entgegenstehen. Während es teilweise radikale Ablehnung des politischen Systems und in seiner Folge der Europaspiele gibt (Österreich, Vereinigtes Königreich, überwiegend in Deutschland), sehen andere das Ereignis als uneingeschränkt begrüßenswert an und wollen gar den Veranstalter um eine Wiederholung bitten, weil die Organisation so beeindruckend war (Irland und noch deutlicher Luxemburg). Die Positionen sind also absolut konträr.

Den unterschiedlichen inhaltlichen Positionen zum Trotz sind die sprachlichen Schematismen vergleichbar. Nahezu alle festgefügtten Argumentations- und Wortkombinationen tauchen in allen Sprachkreisen auf. Sie werden auch von allen Zeitungen benutzt, gleich welcher Position – sei es, um sie abzuschwächen und sie zurückzuweisen, sei es, um sie aktiv einzusetzen und zur Verstärkung der eigenen Argumentation zu nutzen.

Mittelbar bedeutet dies, dass alle Argumentation dennoch überall bekannt sind. Die Nutzung der gleichen Argumentations- und Wortkombinationen deutet mithin – trotz aller sonstigen Unterschiede – auf einen zumindest unterschwellig gemeinsamen (hier: zumindest

west- und mitteleuropäischen) Argumentationsraum hin. Dies scheint eine durchaus wichtige Beobachtung zu sein.

Der gemeinsame Argumentationsraum führt aber ganz eindeutig nicht (oder zumindest noch nicht) zu einem gemeinsamen Einstellungs- und Werteraum. Auch dies zeigt die Untersuchung der Berichterstattung über die Europaspiele in Baku jenseits des Sports ganz eindeutig.

Auffällig ist schließlich auch, dass sich der Ton der Berichterstattung mit den Eröffnungsfeierlichkeiten ändert, zumindest dort, wo bereits eine wie stark auch immer ausgeprägte Ambivalenz zu beobachten war. Interessant ist, dass die Argumentation beziehungsweise die sprachlichen Schematismen, die nun aufgegriffen wurden, von der aserbaidjanischen Regierung selbst stammen. Außer in einem Fall wird aber die Herkunft nicht thematisiert. Auch diese Beobachtung ist durchaus interessant. Sie zeigt, dass es auch bei demokratischen Zeitungen möglich ist, in den Diskurs einzudringen und ihn mit eigenen Wortbildern zu beeinflussen.

In jedem Fall führt die Diskursanalyse zu anderen (und letztlich sogar differenzierteren) Ergebnissen als die sprachliche Analyse festgefügtter Schemata. Ein Grund liegt ganz offensichtlich darin, dass Schematismen, wie vielleicht auch zu erwarten ist, aufgrund ihrer Festgefügtigkeit weniger wandelbar und damit recht stabil sind. Das bedeutet auch, dass sie auf schnelle inhaltliche Entwicklungen oder Differenzierungen nicht reagieren (können). Die inhaltlichen Entwicklungen gibt es natürlich dennoch. Offenbar sind die (auch) trotz der sprachlichen Schematismen möglich. Die Untersuchung kann daher auch als Diskussionsbeitrag zur Debatte über die Wirksamkeit der ‚Metaphern, mit denen wir leben‘ (Lakoff/Johnson 1980) gesehen werden.

Referenzen

untersuchte Zeitungen (Zeitraum 8. bis 13. Juni 2015)

Deutschland

Aachener Nachrichten, Berliner Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurter Rundschau, Neues Deutschland, Die Rheinpfalz, Süddeutsche Zeitung, Der Tagesspiegel, Die Welt, Westdeutsche Allgemeine Zeitung

Frankreich

Le Monde

Irland

The Irish Times

Luxemburg

Luxemburger Wort, Tageblatt

Österreich

Die Presse, Der Standard

Vereinigtes Königreich

The Guardian, The Independent, London Evening Standard

zitierte Primärquellen

- „Aiev organise à prix d’or des Jeux à Bakou“ In: *Le Monde*. Paris: 12. Juni 2015
- „Ärger vor den Europaspielen ‚gegen die Weltgemeinschaft‘“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Frankfurt: 11. Juni 2015
- „Aserbajdschan hat sein lausiges Niveau an Menschenrechten in den vergangenen drei Jahren noch unterboten“. In: *Der Standard*. Wien: 12. Juni 2015
- “Azerbaijan government ban The Guardian from Baku games“. In: *The Guardian*. London: 11. Juni 2015
- “Azerbaijan government ban The Guardian from Baku games“. In: *Irish Times*. Dublin: 11. Juni 2015
- „Baku European Games 2015: Sport and politics have become a poisonous mix we can no longer ignore“. In: *The Independent*. London: 12. Juni 2015
- „Der letzte Ring. Die Europaspiele erleben ihre Premiere, doch vor ihrem Start gibt es nur schlechte Nachrichten“ In: *Neues Deutschland*. Berlin: 12. Juni 2015
- „Eine Premiere in Baku“. In: *Luxemburger Wort*. Luxemburg: 12. Juni 2015
- „Erste Hilfe für den Sport“. In *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Frankfurt: 14. Juni 2015
- „Europaspiele: Eine sportliche Sinnfrage“. In: *Die Presse*. Wien: 12. Juni 2015
- „Europaspiele in Aserbajdschan eröffnet. Buhrufe und Lady Gaga“. In: *Frankfurter Rundschau*. Frankfurt: 12. Juni 2015
- „Europaspiele in Aserbajdschan: Negativwerbung für Baku“. In: *Der Standard*. Wien: 12. Juni 2015
- „Europa-Spiele in Baku: Die große Show des Präsidenten“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Frankfurt: 10. Juni 2015
- “Europaspiele in Baku: Eine spektakuläre Eröffnungszeremonie. 18 Luxemburger sind mit dabei“. In: *Luxemburger Wort*. Luxemburg: 12. Juni 2015
- „Europaspiele in Baku: Europas Antwort auf Katar und Sotschi“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Frankfurt: 12. Juni 2015
- „European Games opening ceremony cost almost €85m“. In: *The Guardian*. London: 11. Juni 2015
- „European Games kick off in Baku as focus moves to sport“. In: *Irish Times*. Dublin: 12. Juni 2015
- „Exiljournalist nennt Europaspiele in Baku ‚PR-Show für ein totalitäres Land‘“. In: *Neues Deutschland*. Berlin: 8. Juni 2015
- „Haltung zeigen!“ In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Frankfurt: 13. Juni 2015
- „Jeff Henkels Fahnenträger in Baku“. In: *Tageblatt*. Luxemburg: 12. Juni 2015
- „Klein-Olympia mit politischer Note“. In: *Die Rheinpfalz*. Ludwigshafen: 12. Juni 2015
- “Lady Gaga als Überraschungsgast“. In: *Die Rheinpfalz*. Ludwigshafen: 13. Juni 2015
- “Lasst die Spiele beginnen“. In: *Luxemburger Wort*. Luxemburg: 12. Juni 2015.

- „Let the European Games begin even as controversy looms large“. In: *Irish Times*. Dublin: 12. Juni 2015
- „Luxemburg mit ganz heißem Eisen im Feuer“. In: *Luxemburger Wort*. Luxemburg: 13. Juni 2015.
- „Luftholen für die Spiele. Der Beginn der Europaspiele verschafft dem boomenden Baku eine Atempause“. In: *Neues Deutschland*. Berlin: 13. Juni 2015
- „Menschenrechte, Gigantomanie und zweifelhafter sportlicher Wert“. In: *Tagesspiegel*. Berlin: 12. Juni 2015
- „Miese Stimmung in Baku. Die Gastgeber beklagen vor den Europaspielen ‚Schmutzkampagne‘ gegen Aserbaidshan“. In: *Neues Deutschland*. Berlin: 11. Juni 2015
- „Olympische Spiele light“. In: *Aachener Nachrichten*. Aachen: 13. Juni 2015
- „Stäbler holte erste deutsche Europaspiele-Medaille“. In: *Westdeutsche Allgemeine Zeitung*. Essen: 13. Juni 2015
- „The 2015 European Games in Baku. Why now, why Azerbaijan, and how will the Irish do?“. In: *Irish Times*. Dublin: 12. Juni 2015
- „Triathlon: Ohne Bauchgrimmen nach Baku“. In: *Frankfurter Rundschau*. Frankfurt: 12. Juni 2015
- „Vor den Europaspielen in Baku Bundestag will Menschenrechtslage in Aserbaidschan anprangern“. In: *Der Tagesspiegel*. Berlin: 9. Juni 2015
- „Was bringt die Premiere in Baku?“. In: *Tageblatt*. Luxemburg: 12. Juni 2015
- „Zunehmende Repression in Aserbaidschan“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Frankfurt: 10. Juni 2015

zitierte Sekundärquellen

- Bell, Daniel (2003). *Encyclopedia of International Games*. Jefferson, NC: McFarland
- Cacciari, Christina; Glucksberg, Sam (1991), „Understanding Idiomatic Expressions: The Contributions of Word Meanings“. In: Simpson, Greg. B. (Ed.), *Understanding Word and Sentence*. Amsterdam; New York; Oxford; Tokyo: Elsevier (Advances in Psychology), 217–240.
- Cronk; Brian C.; Schweigert, Wendy A. (1992), „The Comprehension of Idioms: The Effects of Familiarity, Literalness and Usage. In: *Applied Psycholinguistics*, Vol 13, 131–146.
- Dobrovolskij, Dimitrij (1997), *Idiome im mentalen Lexikon: Ziele und Methoden der kognitivbasierten Phraseologieforschung*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier (Fokus)
- Durco, Peter (1994), *Probleme der allgemeinen und der kontrastiven Phraseologie*. Heidelberg: Stauffenburg
- Gibbs, Raymond W.; Gonzales, Gayble P. (1985), „Syntactic Frozenness in Processing and Remembering Idioms“. In: *Cognition* Vol. 20, No. 3, 243–259.
- Giessen, Hans W. (2012), „Was nun, Herr Obama?“. Eine quantitative textanalytische und medienlinguistische Untersuchung deutschsprachiger Kommentare über die US-amerikanischen Midterm Elections im November 2010 aus unter verschiedenen Zeitungskategorien, samt Versuch einer Kategorisierung“. In: Lenk, Hartmut E. H./Vesalainen, Marjo (2012) (Hrsg.), *Persuasionsstile in Europa. Methodologie und Empirie kontrastiver Untersuchungen zur Textsorte Kommentar*. Hildesheim/Zürich/New York (Germanistische Linguistik. 218/219), 159–189.
- Häcki Buhofer, Annelies (1987), „Alltägliche Verstehens- und Erklärstrategien bei Phraseologismen“. In: Burger, Harald; Zett, Robert (Hg), *Aktuelle Probleme der Phraseologie*. Bern: Lang (Zürcher Germanistische Studien 9), 59–77.
- <http://dictionnaire.education> (letzte Sichtung: 07. Mai 2016)

www.duden.de (letzte Sichtung: 07. Mai 2016)

Küpeli, Ismail (2010), *Stabilisierung autoritärer Herrschaft: Das Fallbeispiel Aserbaidshan*. Duisburg: Universität Duisburg-Essen, Masterarbeit. URL: http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-24442/Kuepeli_Masterarbeit_Aserbaidshan.pdf (letzte Sichtung 07. Mai 2016)

Lakoff, George; Johnson, Mark (1980), *Metaphors we live by*. Chicago: University of Chicago Press 1980

Olympic Committee (2014), *Olympic Charter*. Lausanne: IOC. 2014

Proost, Kristel (2001), „Zum Lexikalisierungsraum kommunikativer Konzepte.“ In: Harras, Gisela (Hg.), *Kommunikationsverben: Konzeptionelle Ordnung und semantische Repräsentation*. Tübingen: Narr (Studien zur deutschen Sprache), 77–130.

Sarasin, Philipp (2006). *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*. Frankfurt/M: Suhrkamp

Steyer, Kathrin (2004), *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin; New York: de Gruyter (Institut für Deutsche Sprache, Jahrbuch 2003)

Świętochowski, Tadeusz (2006), *Azerbejdżan*, Warszawa: Trio

Torres, Cesar R. (2010), "The Youth Olympic Games, Their Programs, and Olympism". In: *Kinesiology, Sport Studies and Physical Education – Presentations and Papers*. Paper 3. http://digitalcommons.brockport.edu/pes_confpres/3, 1 – 24.

www.eurolympic.org (letzte Sichtung 07. Mai 2016)

www.olympic.org (letzte Sichtung: 07. Mai 2016)

<http://www.zuerich2014.ch> (letzte Sichtung: 30. 06. 2014)